



MARTIN FRÖST
ANTOINE
TAMESTIT
SHAI WOSNER

13. NOVEMBER 2022
LAEISZHALLE KLEINER SAAL



MODERNE KULTUR IN
EINZIGARTIGER GESTALT.

WELCHE VISION MÖCHTEN SIE VERWIRKLICHEN?



Julius Bär ist Principal Sponsor
der Elbphilharmonie Hamburg.

juliusbaer.com

Sonntag, 13. November 2022 | 20 Uhr | Laeishalle Kleiner Saal
Kammermusik in der Laeishalle | 2. Konzert

19 Uhr | Einführung mit Klaus Wiegmann im Kleinen Saal

MARTIN FRÖST KLARINETTE
ANTOINE TAMESTIT VIOLA
SHAI WOSNER KLAVIER

Wolfgang Amadeus Mozart (1756–1791)

Trio für Klarinette, Viola und Klavier Es-Dur KV 498 »Kegelstatt-Trio« (1786)

Andante

Menuetto – Trio

Rondeaux: Allegretto

ca. 20 Min.

Gabriel Fauré (1845–1924)

Klaviertrio d-Moll op. 120 (1922/23)

Bearbeitung für Klarinette, Viola und Klavier von Shai Wosner

Allegro ma non troppo

Andantino

Allegro vivo

ca. 20 Min.

Pause

Johannes Brahms (1833–1897)

Zwei Gesänge op. 91 (1864/1884)

Bearbeitung für Klarinette, Viola und Klavier von Shai Wosner

Gestillte Sehnsucht: Adagio espressivo

Geistliches Wiegenlied: Andante con moto

ca. 10 Min.

Klarinettentrio a-Moll op. 114 (1891)

Bearbeitung für Klarinette, Viola und Klavier von Shai Wosner

Allegro

Adagio

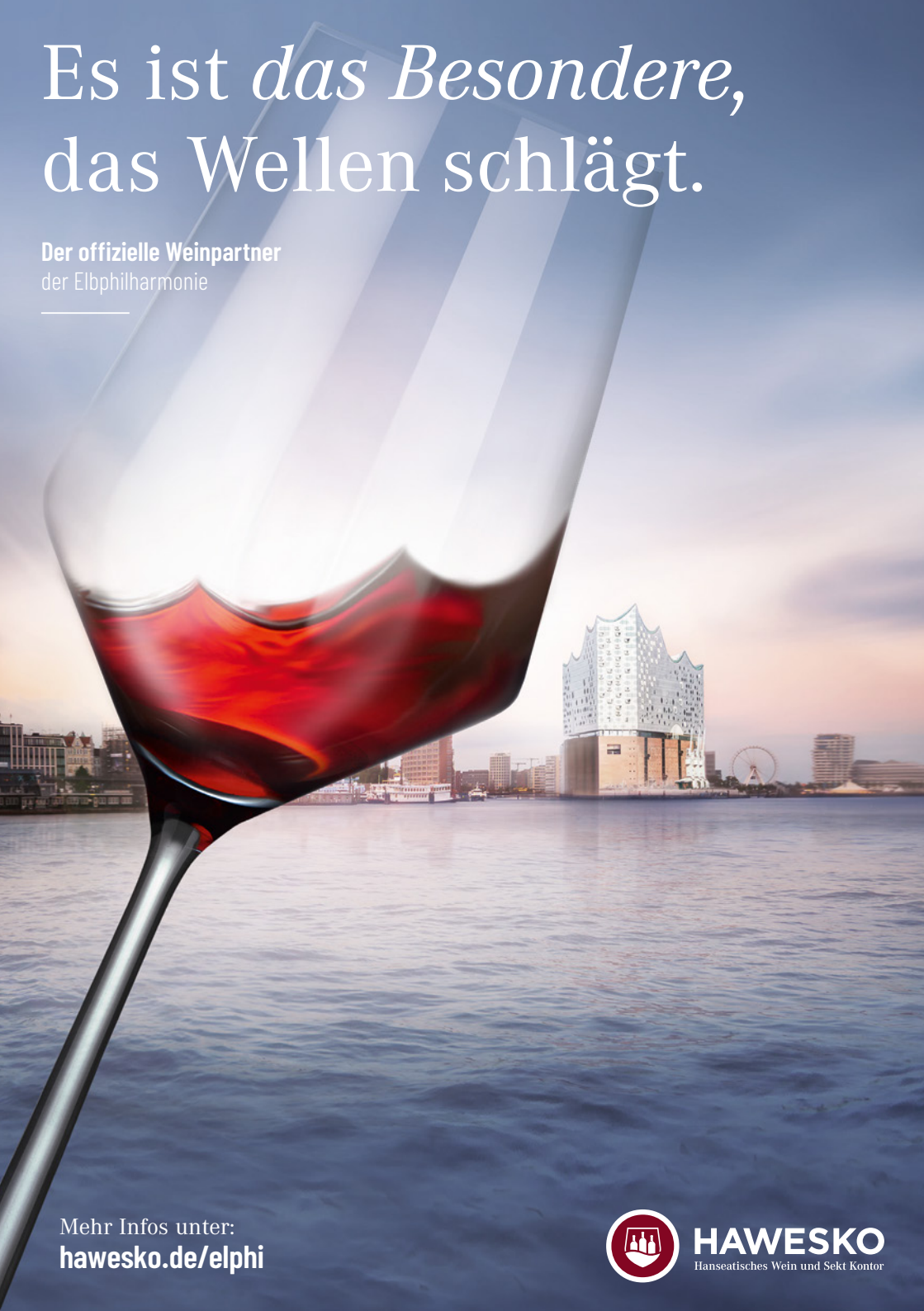
Andantino grazioso

Allegro

ca. 25 Min.

Es ist *das Besondere*, das Wellen schlägt.

Der offizielle Weinpartner
der Elbphilharmonie



Mehr Infos unter:
hawesko.de/elphi



HAWESKO
Hanseatisches Wein und Sekt Kontor

Mit Martin Fröst, Antonie Tamestit und Shai Wosner stehen heute Abend drei Solisten der Extraklasse gemeinsam auf der Bühne. Sie alle eint das Bestreben, neue Wege zu gehen und das Repertoire für ihre Instrumente neu zu denken. Weil verhältnismäßig wenig Werke für die Besetzung Klarinette, Bratsche und Klavier geschrieben wurden, stehen gleich drei Bearbeitungen auf dem Programm, die zum Teil von den Künstlern selbst angefertigt wurden. Ein Originalwerk darf dann aber doch nicht fehlen: Wolfgang Amadeus Mozarts »Kegelstatt-Trio« – das wohl berühmteste Werk für diese besondere Klangkombination.

AUSSERGEWÖHNLICH

Wolfgang Amadeus Mozart: »Kegelstatt-Trio«

Viele seiner Werke schrieb Wolfgang Amadeus Mozart für bedeutende Instrumentalisten. Im Falle des 1786 uraufgeführten »Kegelstatt-Trios« war es Anton Stadler, Mozarts Freund, Freimaurerbruder und einer der besten Klarinetten seiner Zeit, der ihn zu dem Stück inspirierte. Die beiden pflegten im Übrigen ganz eigene Umgangsformen: Auf einer gemeinsamen Pragueise im Winter 1787 gab sich die Reisegesellschaft ausgefallene Spitznamen.

Mozart um 1790



Mozart etwa nannte sich »Pünkittiti«, seine Frau Constanze wurde zu »SchablaPumfa« und Stadler zu »Nàtschibinitschibi«. Auch sonst nahm Mozart seinen Freund gerne auf die Schippe. Der Kosenamen »Ribislgelächter« (Johannisbeergelächter) spielte auf Stadlers Kopf an, der beim Klarinettenspielen vor Anstrengung knallrot anlief.

Neben der Musik verband die beiden ihre Leidenschaft zum geselligen Beisammensein. Mozart liebte es, sein Glück beim Spielen herauszufordern. Für ihn waren Karten- und Billardspiele, das Kegeln oder das in Salzburg so beliebte »Böhlzschießen« ein willkommener Ausgleich zu seinem anstrengenden Kompositions- und Konzertalltag. Doch selbst beim launigen Zeitvertreib ging manchmal die Musik mit ihm durch: So soll er das »Kegelstatt-Trio« während eines heiteren Kegelabends in nur wenigen Stunden komponiert haben.



Das »Bözltschießen«

war zu Mozarts Zeit in Salzburg äußerst beliebt. Mit Luftdruckgewehren wurden kleine Pfeile auf eine Zielscheibe abgefeuert. Die »Bözltscheiben« waren zum Teil höchst kunstvoll verziert – nahmen mitunter aber auch derbe Züge an.

Die Idee zu diesem Motiv stammt von Wolfgang Amadeus Mozart höchstpersönlich.

»Guten Appetit zum Schmaus.« –
»Ach, da geht man drüber 'naus.
So ich bitte.«

Ebenso ungewöhnlich wie die Entstehungsgeschichte ist die Besetzung des Trios. Besteht ein Klaviertrio normalerweise aus Klavier, Cello und Geige, so entschied sich Mozart dazu, das Cello durch die Bratsche (bekanntlich sein Lieblings-Streichinstrument) und die Geige durch die Klarinette zu ersetzen. Offenbar wollte er das Stück für sich und seine Freunde maßschneidern. Die Melodie-Linien waren dem weichen Klarinetten-ton Stadlers geradezu auf den Leib geschrieben, die Bratschenstimme übernahm Mozart bei der Uraufführung gar selbst. Der Klavierpart wiederum war auf seine Schülerin Franziska Jacquin – laut Mozart seine fleißigste – zugeschnitten.

Besonders ist auch die Anordnung der Teile: Statt wie üblich mit einem schnellen Satz zu beginnen, eröffnet Mozart mit einem zauberhaften Andante, in dem die Melodien wie in einem Frage-Antwort-Spiel hin- und herfliegen und dabei immer um dasselbe Thema kreisen. Dass das Thema ständig wiederholt wird, ohne eine Entwicklung zu erfahren, ist in Mozarts Schaffen nahezu einmalig. Im folgenden, schlichten Menuett schlägt Dur-selige Heiterkeit jäh in Melancholie um. Und im Verlauf des Schlussrondos spielen sich Klarinette, Bratsche und Klavier mit eigenen Soli in den Vordergrund.

MELANCHOLIE

DER CÔTE D'AZUR

Gabriel Fauré: Klaviertrio d-Moll

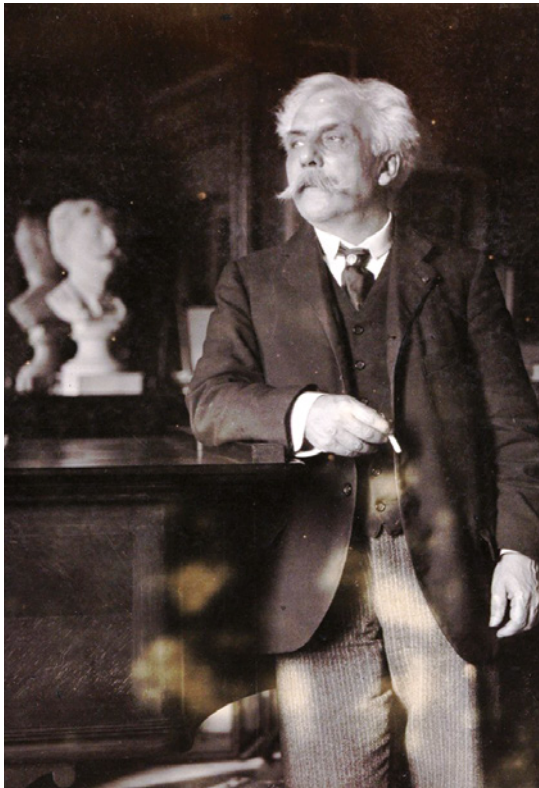
»Ich habe in all der Zeit hier noch keine zwei brauchbaren Noten geschrieben. Ich tue nichts als ein wenig lesen, Besucher empfangen – und von früh bis spät meine schöne Nachbarin betrachten, das Mittelmeer«, schreibt Gabriel Fauré 1923 von der Côte d'Azur an seinen Verleger Auguste Durand nach Paris.

Eine Mischung aus Entspannung und Resignation spricht aus diesen Zeilen. Fauré ist zu diesem Zeitpunkt schon 78 Jahre alt. Seine Ohren und Augen lassen ihn im Stich, und eigentlich hat er längst mit dem Komponieren abgeschlossen, genau wie mit seinen beiden renommierten Positionen im französischen Musikleben als Titularorganist an der Pfarrkirche La Madeleine und als Direktor des Pariser Konservatoriums, wo zu seinen Schülern unter anderem Maurice Ravel und Claude Debussy zählen.

Doch auf Durands Drängeln hin rafft sich Fauré noch einmal auf – und komponiert in seinem letzten Lebensjahr ein Klaviertrio und ein Streichquartett, dessen Klarheit, Transparenz und Schönheit ihresgleichen suchen.

In Saint Raphaël an der Côte d'Azur verbrachte Gabriel Fauré häufig seinen Sommerurlaub





Gabriel Fauré am Flügel seines Apartments am
Pariser Boulevard Malesherbes

Ob er in seinem Klaviertrio d-Moll, das er im besagten Sommerurlaub 1923 an der Côte d'Azur begann, wohl seine Umgebung in Töne setzte? Darin reduziert Fauré die Musik auf kleine Gesten, einfache Melodien und einen durchsichtigen Klang – ganz so, als wolle er die Weite des Meeres musikalisch festhalten. Im ersten Satz geben sich die Instrumente die wiegende Melodie gegenseitig in die Hand, bevor sie in mehreren Steigerungswellen dem finalen Unisono entgegenrauschen. Den Kern des Trios bildet das schwebende Andantino in der Mitte, bevor ein energisches Allegro im schwingenden Dreiertakt das Werk beschließt. Faurés Harmonik weist bereits modale Elemente auf, wagt sich aber längst nicht so weit vor wie die folgende Generation der Impressionisten.

Übrigens: Ähnlich wie Mozart wollte auch Fauré sein Klaviertrio ursprünglich mit Klarinette anstelle der Geige besetzen, entschied sich dann aber anders. Rückblickend eine gute Wahl, denn in Frankreich wurde sein Klaviertrio zum Inbegriff dieser Gattung überhaupt.

VON FRÜH BIS SPÄT

Johannes Brahms: Zwei Gesänge und ein Klarinettentrio

1853 veröffentlichte Robert Schumann nach jahrzehntelanger Pause wieder einen Artikel in der *Neuen Zeitschrift für Musik*. Darin kündigte er den Heilsbringer der Musik an, »einen Auserwählten, der den höchsten Ausdruck der Zeit in idealer Weise auszusprechen berufen« sei. Gemeint war: Johannes Brahms. Diesen hohen Erwartungen konnte der gerade einmal 20-jährige Brahms jedoch zunächst nicht gerecht werden. Er geriet in eine künstlerische Krise. Erst gegen Ende der 1850er Jahre zeichneten sich erste Erfolge ab. In dieser Zeit entstand auch der erste der *Zwei Gesänge*. Das *Klarinettentrio* hingegen gehört zu den letzten Werken, die Brahms überhaupt komponierte.



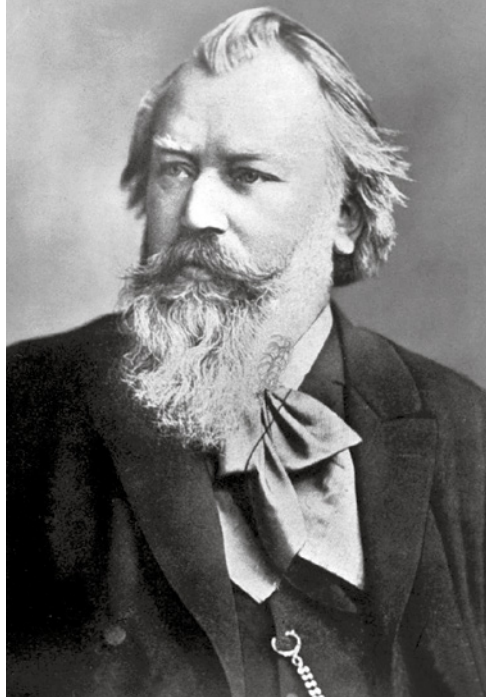
1873 noch ein glückliches Paar: Joseph und Amalie Joachim

ZWEI GESÄNGE OP. 91

Die Texte der *Zwei Gesänge* stammen von Friedrich Rückert und Emanuel Geibel. Brahms schuf die Stücke für das befreundete Musikerpaar Amalie und Joseph Joachim, wobei die Trio-Besetzung auf die Berufe der beiden zurückgeht: Amalie war Sängerin, Joseph spielte als Geiger auch Bratsche.

Das erste der beiden Lieder, das *Geistliche Wiegenlied*, entstand ursprünglich zur Hochzeit der beiden im Jahr 1863. Der selbstkritische Brahms aber war zunächst so unzufrieden, dass das Werk erst nach einigen Bearbeitungen zur Taufe des ersten Kindes von Amalie und Joseph Joachim 1864 fertig wurde. Deshalb dürfen die musikalischen Anspielungen auf das Weihnachtslied »Joseph, lieber Joseph mein, hilf mir wiegen mein Kindelein« als humorvolle Gratulation verstanden werden.

20 Jahre später komponierte Brahms das zweite Lied *Gestillte Sehnsucht*. Gut möglich, dass es ein Versöhnungsauftrag an die Eheleute Joachim sein sollte, die inzwischen im Streit und weit entfernt von einer harmonischen Beziehung waren.



Johannes Brahms 1889

Doch bei aller Versöhnlichkeit, die die schönen Vorhalte der Bratsche ausstrahlen – genützt hat es nichts: Die Ehe ging in die Brüche, Brahms stellte sich auf die Seite von Amalie und verlor dabei einen guten Freund.

KLARINETTENTRIO

A-MOLL OP. 114

Wie schon Wolfgang Amadeus Mozart, ließ sich auch Johannes Brahms von einem Klarinettenisten inspirieren: Richard Mühlfeld. »Man kann nicht schöner Klarinette blasen, als es Mühlfeld tut«, sagte Brahms. Dabei stand die erste Begegnung der beiden Ende der 1880er Jahre unter keinem guten Stern. Denn Brahms hatte erst kürzlich beschlossen, keine einzige Note mehr zu komponieren – er hatte, wie er fand, genug geleistet. Doch angesichts des samtweichen Tones von »Frau Nachtigall«, wie Brahms seinen Freund Mühlfeld scherzhaft nannte, griff er nochmals zu Papier und Feder und schrieb zwei Klarinettensonaten sowie ein Trio und ein Quintett mit Klarinette. Im Trio ergab sich durch die Kombination mit dem Klavier und dem tiefen Cello ein Tonfall, der gut zu Brahms' herbstlichem Gefühl an seinem Lebensabend passte.

Wie immer bei Brahms ist die Musik einerseits sehr komplex gebaut. Kleinste Motive, in diesem Fall ein charakteristisches Terz-Intervall, verbinden die unterschiedlichen Sätze miteinander. Andererseits findet Brahms einen lyrischen, fast volksliedartigen Duktus. Im letzten Satz ist sogar Raum für einen schmissigen ungarischen Csárdás. Hier verschwimmen die Grenzen zwischen ernster »westlicher« Klassik und authentischer »östlicher« Volksmusik, die Brahms so gut kannte und sehr schätzte. Die treffendste Beschreibung dieses Trios lieferte Brahms' Freund Eusebius Mandyczewski in einem Brief an den Komponisten: »Es ist, als liebten sich die Instrumente.«



MARTIN FRÖST

KLARINETTE

Der Klarinetttist und Dirigent Martin Fröst ist bekannt dafür, musikalische Grenzen infrage zu stellen. Sein Repertoire umfasst sowohl die gängigen Werke der Klarinetten-Literatur wie auch zeitgenössische Musik. Große Bekanntheit erlangte er durch die Zusammenarbeit mit dem Royal Stockholm Philharmonic Orchestra, mit dem er unter anderem die multimedialen Projekte »Dollhouse«, »Genesis« und »Retrotopia« realisierte. Als Solist und Dirigent kundschaftet er dort außerdem neues Repertoire aus und hinterfragt die Traditionen des klassischen Konzerts.

Als Solist tritt Martin Fröst mit einigen der bedeutendsten Orchestern der Welt auf, darunter das Concertgebouworkest Amsterdam, das Gewandhausorchester Leipzig und das NDR Elbphilharmonie Orchester. Er arbeitet regelmäßig mit prominenten Künstlern wie Yuja Wang, Janine Jansen und Leif Ove Andsnes zusammen und ist weltweit auf internationalen Festivals und in namhaften Konzerthäusern zu erleben. Zuletzt machte er auch als Dirigent auf sich aufmerksam. Seit der Saison 2019/20 ist er Chefdirigent des Swedish Chamber Orchestra, mit dem er Anfang 2023 auf Europatournee geht.

In der aktuellen Saison ist Martin Fröst als Residenzkünstler beim Royal Concertgebouworkest in Amsterdam und in der Londoner Wigmore Hall zu Gast und gibt sein Dirigierdebüt beim Swedish Radio Symphony Orchestra.

Als erster Klarinetttist gewann er den prestigeträchtigen Léonie-Sonning-Musikpreis, mit dem schon Größen wie Igor Strawinsky oder Sir Simon Rattle ausgezeichnet wurden. In diesem Jahr wurde er außerdem bei den International Classical Music Awards zum Artist of the Year gekürt. Die New York Times preist seine »von keinem anderen Klarinetttisten, ja vielleicht keinem anderen Instrumentalisten übertroffene Virtuosität und Musikalität«.

Neben seiner eigenen musikalischen Tätigkeit liegt Martin Fröst die Musikvermittlung am Herzen. Zu diesem Zweck gründete er 2019 die Martin-Fröst-Stiftung, die Kindern und Jugendlichen weltweit den Zugang zu Instrumenten und musikalischer Bildung ermöglicht.

ANTOINE TAMESTIT

VIOLA

Der Bratschist Antoine Tamestit ist ein international gefragter Solist und Kammermusiker, der für seine atemberaubende Technik und seinen farbenreichen Ton geschätzt wird. Sein breites Repertoire reicht vom Barock bis zur Gegenwart. Sein großes Engagement für zeitgenössische Musik spiegelt sich in zahlreichen Uraufführungen neuer Werke wider. So hob er in den vergangenen Jahre unter anderem Jörg Widmanns Violakonzert, Thierry Escaichs *La Nuit des Chants* sowie zwei Werke von Olga Neuwirth aus der Taufe.

Sein Können stellte Antoine Tamestit in der vergangenen Saison in Residenzen beim London Symphony Orchestra, der Staatskapelle Dresden und der Kölner Philharmonie unter Beweis. Zuvor war er bereits mit Orchestern wie den Wiener Philharmonikern, dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks und dem Mahler Chamber Orchestra unter Dirigenten wie Sir John Eliot Gardiner, Alan Gilbert und Christian Thielemann aufgetreten. In der aktuellen Spielzeit ist er Artist-in-Residence beim Festival Prager Frühling.

Mit dem von ihm mitbegründeten Trio Zimmermann hat Antoine Tamestit eine Reihe von gefeierten CDs aufgenommen, darunter eine eigene Bearbeitung von Bachs *Goldberg-Variationen*. Weitere Kammermusikpartner sind Emmanuel Ax, Isabelle Faust, Leonidas Kavakos und Yo-Yo Ma.

Auch in Hamburg ist der französische Bratschist seit Jahren ein gern gesehener Gast. Zuletzt war er mit dem NDR Elbphilharmonie Orchester und William Waltons Violakonzert im Großen Saal. Im April nächsten Jahres wird er mit dem Quatuor Ébène beim Internationalen Musikfest Hamburg zu erleben sein, bei welchem sie gemeinsam Auszüge aus ihrer neusten CD mit Aufnahmen von Wolfgang Amadeus Mozarts Streichquintetten präsentieren.

Der diesjährige Preisträger des Paul-Hindemith-Preis der Stadt Hanau ist außerdem Co-Art-Director des Viola Space Festival in Japan mit Schwerpunkt auf der Entwicklung des Bratschen-Repertoires und einer breiten Palette von Bildungsprogrammen.

Antoine Tamestit spielt auf einer Bratsche von Antonio Stradivari von 1672, die ihm die Stradivari-Stiftung Habisreutinger zur Verfügung stellt.





SHAI WOSNER

PIANO

Der in Israel geborene Pianist Shai Wosner wird für seine musikalische Integrität, Virtuosität und intellektueller Neugier von Publikum und Kritik gleichermaßen geschätzt.

Der Preisträger des Martin E. Segal Awards des New Yorker Lincoln Center und des Borletti-Buitoni Trust Awards spielt regelmäßig mit den größten Orchestern der USA, den Orchestern der BBC sowie mit einigen der bedeutendsten Orchestern Europas, darunter die Staatskapelle Berlin, das London Symphony Orchestra und die Wiener Philharmoniker. Der Ausnahmekünstler arbeitete mit namhaften Dirigenten weltweit, etwa mit Daniel Barenboim, Zubin Mehta, Alan Gilbert und Donald Runnicles und war bei renommierten Festivals wie dem Mostly Mozart Festival am Lincoln Center und dem Ravinia Festival zu erleben. Außerdem war er mehrere Jahre in Folge mit dem West-Eastern Divan Orchestra unter der Leitung von Daniel Barenboim auf Tour.

Mit seiner künstlerischen Vielseitigkeit hat Shai Wosner sich neben seinem solistischen Schaffen einen Namen als begehrter Kammermusikartner gemacht und kollaborierte mit Künstlern wie Martha Argerich, Dietrich Henschel, Jennifer Koh und Christian Tetzlaff. Er hat außerdem mit führenden Kammermusikensembles wie dem Grammy-prämierte Parker Quartet, zusammengearbeitet. Shai Wosner war Mitglied des Bowers Program am Lincoln Center und ist regelmäßiger Gast führender Kammermusikfestivals, darunter das Chamber Music Northwest in Portland, Jerusalem Chamber Music Festival und das Oregon Bach Festival.

In der aktuellen Saison setzt Shai Wosner seine mehrjährige Residenz bei den Peoples' Symphony Concerts fort, im Rahmen derer er Kammermusik sowie sein Programm Variations on a Theme of FDR spielt. Außerdem kuratiert er im Februar 2023 das Kurtág Festival am Bard Conservatory, bei dem er Werke des ungarischen Komponisten György Kurtág musikalischen Ideen aller Epochen gegenüberstellt.

Neben seiner künstlerischen Tätigkeit ist Shai Wosner am Klavierinstitut der renommierten Juilliard School tätig und lebt mit seiner Frau und seinen zwei Kindern in New York.

ALL-STAR-KAMMERMUSIK

Jeder für sich ist ein Solist von Weltrang, zusammen bilden sie All-Star-Kammermusikformationen der Extraklasse: Nach diesem Prinzip ist die Reihe »Kammermusik in der Laeiszhalle« gestaltet. Beim nächsten Konzert im Januar von Emmanuel Pahud (Solo-Flötist bei den Berliner Philharmonikern, Foto), seinem Orchesterkollegen Amihai Grosz (Bratsche) und Annelee Lenaerts (Harfenistin bei den Wiener Philharmonikern) stehen sowohl Originalwerke für diese außergewöhnliche Besetzung als auch Solo-Werke auf dem Programm. Für das letzte Konzert der Reihe schließen sich das Kölner Schumann Quartett und die in Hamburg lebenden Pianistin Anna Vinnitskaya zusammen.



14.01.2023 | Emmanuel Pahud / Amihai Grosz / Anneleen Lenaerts

23.04.2023 | Schumann Quartett / Anna Vinnitskaya

Es ist nicht gestattet, während des Konzerts zu filmen oder zu fotografieren.

IMPRESSUM

Herausgeber: HamburgMusik gGmbH

Geschäftsführung: Christoph Lieben-Seutter (Generalintendant), Jochen Margedant

Redaktion: Clemens Matuschek, Simon Chlosta, Laura Etspüler, François Kremer, Julika von Werder, Dominik Bach, Juliane Weigel-Krämer, Janna B. Heider, Nina van Ryn
Lektorat: Reinhard Helling

Gestaltung: breeder design

Druck: Flyer-Druck.de

Gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier

Anzeigen: Antje Sievert, +49 40 450 698 03, antje.sievert@kultur-anzeigen.com

BILDNACHWEIS

Wolfgang Amadeus Mozart: Gemälde von Josef Georg Edlinger (um 1790); Böhlzscheibe im Auftrag von W.A. Mozart (1778, Internationale Stiftung Mozarteum); Saint Raphaël: Postkarte (um 1900, Vues de la France); Gabriel Fauré: Fotografie von Dornac (1905, Gallica); Joseph und Amalie Joachim: Holzschnitt von Adolf Neumann (1873); Johannes Brahms: Fotografie von C. Brasch (1889, Brahms-Institut Lübeck); Martin Fröst (Mats Baecker / Sony Music); Antoine Tamestit (Julien Mignot / harmonia mundi); Shai Wosner (Marco Borggreve); Emmanuel Pahud (Josef Fischnaller)



WIR DANKEN UNSEREN PARTNERN

PRINCIPAL SPONSORS

SAP
Kühne-Stiftung
Julius Bär
Deutsche Telekom
Porsche
Rolex

CLASSIC SPONSORS

Aurubis
Bankhaus Berenberg
Commerzbank AG
Dr. Wolff Group
DZ HYP
Edekabank
GALENpharma
Hamburg Commercial Bank
Hamburger Feuerkasse
HanseMerkur
KRAVAG-Versicherungen
Wall GmbH
M.M.Warburg & CO

PRODUCT SPONSORS

Coca-Cola
Hawesko
Melitta
Ricola
Störtebeker

FÖRDERSTIFTUNGEN

Claussen-Simon-Stiftung
Cyril & Jutta A. Palmer Stiftung
Ernst von Siemens Musikstiftung
G. u. L. Powalla Bunny's Stiftung
Hans-Otto und
Engelke Schümann Stiftung
Haspa Musik Stiftung
Hubertus Wald Stiftung
Körber-Stiftung
Mara & Holger Cassens Stiftung

STIFTUNG ELBPILHARMONIE

FREUNDESKREIS ELBPILHARMONIE LAEISZHALLE E.V.

ELBPILHARMONIE CIRCLE



Julius Bär



PORSCHE



WWW.ELBPHILHARMONIE.DE

